

erreichte anstatt nach üblich dreitägiger Fahrt erst nach fünf vollen Reisetagen den Hafenplatz Captown, da die Eisenbahnschienen mehrfach von den Buren gesprengt waren und erst wieder von den Engländern repariert werden mußten. Vor Abgang des Schiffes mußte die Dame den Eid ablegen, während des Krieges nicht wieder nach Transvaal zurückzukehren.

Dresden. Um zu verhüten, daß in der jetzigen Zeit des industriellen Zurückganges die Arbeiterentlassungen in der Eisenindustrie einen noch größeren Umfang annehmen, hat sich die Staatsbahnverwaltung in dankenswerter Weise entschlossen, innerhalb der verfassungsmäßig zu Gebote stehenden Mittel größere Aufträge auf Lokomotiven und Wagen an sächsische Industrielle zu vergeben.

Dresden. Der des Mordes an der Privata Behnstedt in Klotzsche verdächtige Bäckergefelle Mihche ist an dem Verbrechen nicht beteiligt und von der Staatsanwaltschaft hier entlassen worden.

Leipzig. Am Sonnabend vormittag hat sich der 34jährige Schuhmacher Ralofsch in seiner in Lindenau, Ritterstraße 5 gelegenen Wohnung mit einem Messer den Leib von oben bis unten aufgeschnitten. Der Tod trat sofort ein. Ursache unbekannt.

Zum Leipziger Bankrott veröffentlicht die „Deutsche Hochschul-Zeitung“ einen Artikel, in dem u. a. ausgeführt wird: „Hier in Leipzig lebt im Konzertviertel ein Herr, der angeblich 14 Tage vor dem Zusammenbruch der Leipziger Bank im Redaktionszimmer einer dortigen Tageszeitung mit einem sensationellen Artikel antrat. Es wurde in demselben die ganze miserable Verkettung des Kasseler Treibetroden-Instituts mit der Leipziger Bank bis ins Kleinste hinein dargestellt! ... Bewußter Herr hat nun den betreffenden Ressortredakteur um Aufnahme dieser schweren Anklagen in die Spalten des volkswirtschaftlichen Teils. Der Redakteur aber juckte die Achseln: „Geht nicht! aus lokalpatriotischen Gründen nicht!“ so ähnlich soll er entgegnet haben. Zwei Wochen später sah der Bankdirektor Egner hinter schwedischen Gardinen, nachdem er kurz vorher sein Vermögen ins Ausland rettete.“

In dem Hüttengrunde bei **Hohenstein-Ernstthal** beschäftigten sich an der Drehschmaschine mehrere Schulknaben, wobei der 13jährige Schulknabe G. mit dem Fuße in das Werk kam und ihm vier Beine arg verletzt wurden.

Ramenz. In unserem Städtchen sind mehrere Einwohner einem raffinierten Schwindelmannöver zum Opfer gefallen. Zwei Vertreter des Berliner „Portrait-Ateliers Herrn. Hoppe“ offerierten Kreideporträts der Betreffenden und zwar völlig kostenlos, wenn diese nur von der Firma die dazugehörigen Rahmen im Preise von 8 Mark an beziehen wollten. Das Angebot war sehr verlockend und es erfolgten zahlreiche Bestellungen. Ein paar Tage darauf stellte sich ein dritter Vertreter der Berliner Firma vor und präsentierte unter Vorlegung eines fertigen Porträts Rahmenmuster zur Bestellung. Die meisten der kreideporträtslustigen Ramenzger schlossen denn auch ab, zahlten und der Herr „Vertreter“ quittierte. Sie warten heute nach etwa vier Wochen noch immer darauf, sich in Kreide zu sehen; weder die Gemälde noch die Rahmen

sind eingetroffen, dagegen sind die Reisenden, nachdem sie auch noch den Wirt um die Beche geprellt, spurlos verschwunden. Ein „Portrait-Atelier Herrn. Hoppe“ giebt es in Berlin überhaupt nicht.

Weihen. Die Arbeitgeber der Tischlerbranche beschloßen sämtliche organisierten Arbeiter aus allen Betrieben auszusperrn, wenn nicht bis zum 26. Oktober die Beendigung der in verschiedenen Werkstätten ausgebrochenen partiellen Streiks erklärt sein sollte.

Der **Waldburger** Gewerblichen Fach- und Fortbildungsschule überwies das königliche Ministerium des Innern für das laufende Schuljahr eine Staatsbeihilfe von 3300 Mk.

Allerlei.

† **Vom Inselberge.** Eine drastische Antwort erhielt kürzlich hier ein Berliner von einem Schäfer, der am Fuße des Inselberges seine Herde hütete. „Ihr habt eine weite Aussicht von diesen Bergen“, sagte ersterer zu dem Schäfer. „Das ist wahr“, antwortete der Schäfer. „Ihr könnt den Broden von hier aus sehen“, fuhr der Berliner fort. „O, noch viel weiter“, entgegnete der Schäfer. „Wie ist das möglich?“ fragte ungläubig der Berliner. „Ja, wenn sich der Nebel verzieht, kann man sogar den Mond sehen!“

† **Berlin.** Der hiesige Magistrat ist auf Grund der angestellten Erhebungen zu der Ansicht gelangt, daß zur Zeit keine Veranlassung vorliegt, mit der Frage der Arbeitslosigkeit vor die Öffentlichkeit zu treten.

† **Frankfurt a. O.** Die „Frankfurter Oberzeitung“ meldet: In dem Dorfe Daube (Kreis Kroffen) brach im herrschaftlichen Familienhause Feuer aus. Die fünfjährige Tochter eines Arbeiters kam in den Flammen um.

† **Ueberschwemmung des Simplontunnels.** Trotz aller interessierten Ablehnungen werden die Arbeiten am neuen Simplontunnel durch eindringende Fluten immer mehr erschwert, und in den letzten Tagen mußten die Arbeiter sogar en masse vor dem herunterstürzenden Wasser flüchten, um nicht mitten im Schacht elendiglich zu ertrinken. Anscheinend ist man bei den Bohrungsarbeiten an einen starken unterirdischen Wasserlauf gelangt, denn zuletzt ergossen sich pro Minute über 1500 Liter in den Stollen und vernichteten im Umfange einen beträchtlichen Teil der Förderungen. Die Ingenieure scheinen gegenüber dieser unerwarteten Ueberschwemmung ratlos. Diefelbe widerspricht allen ihren Berechnungen und wenn sie anhält, dürfte die Bauleitung gezwungen sein, das ganze Durchstichprojekt wesentlich zu ändern. Man nimmt an, daß es sich bei der Ueberschwemmung um den unterirdischen Abfluß von einem starken Gebirgsflusse handelt.

† **Lyon.** Die hiesige Polizei entdeckte in vollständig verwahrlostem Zustande eine Frauensperson, welche seit mehreren Jahren in St. Didier gefangen gehalten wurde. Der Bruder der Betreffenden ist verhaftet worden.

† **Budapest.** Neuartiger Schwindel. Ein Kaufmann Weiß hatte hier einen Laden verkauft. Der neue Käufer entdeckte, als er das Geschäft übernahm, daß das ganze Warenlager fingiert war. Die Kaffeesäcke enthielten Bohnen, die Rum-

fässer Essig, die Mehlsäcke nur Kieselsteine und Papierstängel. Die Zuckertölli waren mit Gips gefüllt, statt Gries gab es nur Sägespähne. Der schlaue Verkäufer ist flüchtig.

Arbeiterbewegung.

Altenburg. Die Ronneburger Weber, welche gleich den Textilarbeitern in Gera eine Lohnaufbesserung anstreben, sind mit ihrem Gesuche abschlägig beschieden worden. Die Fabrikanten begründen ihre ablehnende Haltung damit, daß zum dortigen Industriebezirk mehrere Plätze gehören, an welchen wesentlich niedrigere Löhne als in Ronneburg gezahlt würden.

Telegramme.

Präsident Steyn's Antwort.

Berlin, 29. Okt. Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung“ aus London veröffentlicht der „Manchester Guardian“ die Abschrift des Briefes, den Präsident Steyn im August als Antwort auf Lord Kitchener's vielbesprochene Rundgebung, die die Verbannung der Burenführer androht, an den Oberbefehlshaber gerichtet hat. Präsident Steyn schreibt, der Einfall Jamesons wäre der britischen Regierung nicht unbekannt gewesen, und die Buren hätten die Beweise dafür in den Händen, daß seit 1896 die Engländer fest entschlossen gewesen seien, in beide Republiken einzufallen. Die Buren hätten mithin nicht das Schwert gezogen, sondern nur dasjenige zurückgestoßen, das ihnen schon an der Kehle gewesen wäre. Hinsichtlich der militärischen Lage bemerkt Steyn, daß im Oranje-freistaat und Transvaal Ruhe und Ordnung von den Buren und nicht von den britischen Truppen aufrecht erhalten werden, deren Macht nicht weiter reiche als ihre Kanonen. Die Burenjahre habe im vorigen Jahre wunderbare Fortschritte gemacht, und von Hoffnungslosigkeit könne bei den Buren keine Rede sein; kein Friede sei für sie annehmbar, der nicht die Unabhängigkeit der beiden Republiken verbürge und die Interessen der Kap-holländer mehre.

Falschmünzer im Gefängnis.

Moskau, 29. Okt. Das hiesige Bezirksgericht verurteilte drei Arrestanten des Moskauer Gefängnisses, die in ihrer Zelle (?) eine Falschmünzwerkstatt eingerichtet und betrieben hatten, zu je 12 Jahren Zwangsarbeit und 90 Peitschenhieben.

Buntes Feuilleton.

Von einer gelungenen „Operation“ wird aus dem Babilischen geschrieben: Kam da jüngst ein altes Männlein von ansehend ganz verkrüppelter Statur über die Grenze. Bei dem Zoll unterhielt er sich noch eine Weile mit dem Grenzposten. Aus Ungeheuerlichkeit fiel dem Mann der Stock zu Boden, den er hurtig aufheben wollte. Durch die Bückanstrengung plagte ihm aber eine Naht an seinem verkrüppelten Buckel, und zum großen Erschrecken des Grenzpostens und zum Schrecken des Männleins ergoß sich aus der „Wunde“ ein Strom von — Kaffeebohnen am Rücken herunter zur Erde. „Ei, ei“, sagte der Posten, „kommen Sie mit aufs Zollamt, Sie müssen sich einer Operation unterwerfen“, und wirklich wurde dem Männlein dort sein ganzes Rückengebreech im

Weber nur das Honorar für den Gesangsunterricht der Nichte entgegennahm.

Im Grunde waren beide, Tante und Nichte, auf einen Weg gedrängt worden, den sie aus Reizung niemals eingeschlagen hätten, aber die Klugheit machte beide süßam. Alie war blutarm und Tante Marie hatte nichts als ihre Schule, die Aussichten für die Zukunft waren sehr unbedeutend. Wie ganz anders konnte sich aber alles gestalten, wenn Alie eine große Sängerin wurde, was bei ihrer, sich stets herrlicher entwickelnden Stimme thatsächlich zu erwarten war.

Ihren Jugendtraum hatte Alie freilich opfern müssen, denn sie waren jetzt schon bald ein Jahr in der Residenz, ohne daß sie eine Zeile von dem jungen Mann erhalten hätte, an den sie trotzdem dachte Tag und Nacht. — Es war merkwürdig, wie beide, ohne daß ein Uebereinkommen darüber ausgesprochen worden wäre, den Namen des jungen Studenten vermieden.

Alie ahnte, warum Frau Weber aus ihr absolut eine Sängerin machen wollte, und Tante Marie mußte es genau. Dieser Gedanke war die unsichtbare Scheidewand, hinter welcher das Bild des jungen Studenten verschwand für immer. Doch was die Lippen sich auszusprechen scheuten, das baute sich erst recht einen Tempel in dem unentweichten Herzen. Das kleine goldene Medaillon mit den Bildern der Eltern, es verschloß einige welle Berggipfeln. Wie oft blickten die thränenden Augen Alies auf die lieblichen Blumen. Wie glücklich war sie damals gewesen, als Albin von einem Ausflug mit seinen Eltern heimkehrend, im raschen Vorübergehen nur das Zimmer betrat, in dem sie gerade ganz allein weilte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Waisen.

Roman von Ella Haag.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

„Gewiß“, lachte Frau Weber, „und als sie abreiste, da tief sie mir noch über die Schulter zu: Nichtig, auf Ihren Herrn Sohn hätte ich vor lauter Entzücken über mein großes Glück vergessen, grüßen Sie Herrn Albin, und wenn er sich einmal verlobt, soll er mir ja eine Anzeige senden, ich wenigstens werde es im gleichen Falle ganz bestimmt thun! Ja, Alie ist eine sehr oberflächliche Natur und Marie geht ganz auf in den Hoffnungen auf dieses Mädchen, hat sie doch ihren Haushalt aufgelöst, die Schule aufgegeben, um bei ihr sein zu können. Nun, wir wollen uns freuen, wenn die Kleine es zu etwas bringt. Auch wird es mir auf diese Weise möglich, etwas für Marie selbst zu thun, die sich bisher immer gewelgert hat, etwas von mir anzunehmen. Es giebt eben in jedes Menschen Leben einen Punkt, über den er nicht hinaus kann und das ist bei diesem alten Mädchen die Liebe zu dem verwaisten Kinde ihres Bruders. „Sie ist mein Sonnenschein, ohne den ich eben nicht mehr leben kann“, sagte sie und somit sind beide unserer Gefichtskreise entschwunden.“

Albin erwiderte nichts mehr, er wandte sich ab und verließ das Zimmer.

„Armer Junge“, dachte Frau Weber, „nun begräbt er seine erste Liebe in seiner ersten Täuschung. Fast schäme ich mich der Lügen, die ich vorbringen mußte, aber der Zweck heiligt die Mittel. Albin muß ein reiches Mädchen heiraten, er ist im Luxus aufgewachsen und hat verschwenderische Gewohnheiten. Diese Jugendtändelei mußte abgebrochen werden, sollte er nicht einen dummen Streich machen.“

Albin aber fiel es keinen Augenblick ein, daß seine zärtlich geliebte Mutter etwas anderes als die Wahrheit gesprochen hätte, umso mehr er selbst es war, der gegen Alie oft davon gesprochen, welcher köstlicher Schatz in ihrer Kehle verborgen war.

Daß er sie geliebt mit der ganzen schwärmerischen Hingebung eines feurigen Jünglings, davon hatte sie am Ende gar keine Ahnung, denn seine Lippen wagten es ja niemals zu gestehen, was die Blide nur zu deutlich verrieten. Das Examen war glänzend bestanden, der Dokortitel errungen, aber die süßen Lippen, die ihn mit diesem selbst-erworbenen Ehrennamen begrüßen sollten, öffneten sich jetzt in einer fernem Residenzstadt zu perlenden Lausen und Trillern.

„Ein Graf mußte es zum mindesten sein.“

Er lachte bitter auf, und solch' ein Mädchen war sein Ideal gewesen. Er schlug sich zornig vor die Stirne.

„Oh, ich war ein dummer Junge!“ —

Die in dem dritten Stock einer belebten Straße gelegene Wohnung der berühmten Gesangsmeisterin Frau Professor Nelson glich einem ewig summenden Käfig voll zwitschernder Vöglein. Eine Gesangsstunde reiht sich an die andere, und der schon etwas altersschwache Flügel fand nur während der Mahlzeiten seine wohlverdiente Ruhe.

Tante Marie und Alie hatten in der Vorstadt eine bescheidene Wohnung von zwei Zimmern mit Küche gemietet. Das alte Fräulein besorgte mit Hilfe Alies den kleinen Haushalt, und außerdem hatte Tante Marie, die sehr geschickt in dem Anfertigen von künstlichen Blumen war, diese Kunst wieder aufgenommen und arbeitete für ein Geschäft Kränze und Sträuße, sodaß sie sich ihren Lebensunterhalt verdiente und von Emma

Gewicht weggenom in seinen die Kur lassen.

Die Duffa mörbers auf diese man im Mittelal quenten dehnen, hunderts schmerzfranzösis Fallbell quenten ließ, wä oder Ri sogar 5f gegenwä ist, wen Wirkung die Ame so gesch Verurteil kürzen, der Elkt wir auch liebiger noch nie lebenden sprechen mitteln mehr ob und dak pfänglich der elekt sondern verbrenn darauf und so in den Hinricht doch wu der zu Patent-S. W. S.

Zu Mänd stampf einem V den met wollte, anzünde stein u



Ki Kr

W Z W Z W Z W Z W Z

Drogen zum

steine und
mit Gips
pähne. Der

Deber, welche
ne Lohnauf-
he abschlägig
gründen ihre
in dortigen
an welchen
umgebung ge-

ogramm der
ffentlich der
Brieses, den
ort auf Vord
die die Ver-
Oberbefehls-
schreibt, der
gierung nicht
die Beweise
die Engländer
epubliken ein-
das Schwert
gestoßen, das
Dinsichtlich
im Oranje-
ung von den
en Truppen
nicht weiter
euzache habe
Fortschritte
konne bei
de sei für sie
it der beiden
nt der Kap-

is. Die Bezirks-
es Moskauer
eine Fallsch-
leben hatten,
90 Weitschen-

peration"
am da jüngst
anz verkrüpp-
dem Zoll
dem Grenz-
mann der
eben wollte.
m aber eine
l, und zum
s und zum
der "Wunde"
Rücken her-
en, "kommen
h einer Ope-
wurde dem
gebrechen im

unterricht der
d Nichts, auf
Reiung nie-
gheit machte
e Marie hatte
die Zukunft
rs konnte sich
ohe Sängern
entwidelnden

reilich opfern
ald ein Jahr
eile von dem
sie trotzdem
merkwürdig,
men darüber
en des jungen

is ihr absolut
Tante Marie
die unsicht-
es Bild des
immer. Doch
heiten, das
dem unent-
Medaillon
schloß einige
n die thranen-
lumen. Wie
s Albin von
ntehend, im
er betrat, in

Gewicht von 7 Pfund Kaffee ohne Hautverletzung
weggenommen. Nach 20 Minuten konnte der Mann
in seiner ihm von Gott gegebenen geraden Statur
die Kurheilstätte mit erleichtertem Gelddbeutel ver-
lassen.

Technisches.

Die bevorstehende elektrische Hinrichtung des in
Buffalo zum Tode verurteilten Präsidenten-
mörders hat wieder einmal das öffentliche Interesse
auf diese neue Hinrichtungsart gelenkt. Während
man in früheren Jahrhunderten, namentlich im
Mittelalter, bestrebt war, die Todesqualen der Deli-
quenten bei derartigen Verbrechen möglichst auszu-
dehnen, ist man seit Ausgang des 18ten Jahr-
hunderts bemüht, den Tod möglichst schnell und
schmerzlos herbeizuführen. Vor allem war es der
französische Arzt Guillotin, der durch sein verbessertes
Fallbeil mit schräger Schneide die Köpfe der Deli-
quenten mit Blitzesschnelle vom Rumpf abschneiden
ließ, während durch das früher gebräuchliche Beil
oder Richtschwert ein grausames Abhacken, welches
sogar öfter noch mißlang, stattfand. Auch unser
gegenwärtig in Deutschland gebräuchliches Richtbeil
ist, wenn auch kein Fallbeil, doch der Form und
Wirkungsweise desselben nachgebildet. Wenn nun
die Amerikaner die elektrische Hinrichtung einführen,
so geschah dieses auch in der edlen Absicht, den
Verurteilten den Todesschmerz noch mehr zu ver-
kürzen, oder womöglich gänzlich zu ersparen. Mit
der Elektrizität ist es jedoch ein eigen Ding. Wenn
wir auch heute in der Lage sind, Ströme von be-
liebiger Stärke zu schaffen, so können wir doch
noch nicht mit Sicherheit ihren Einfluß auf einen
lebenden Körper unbedingt vorher bestimmen. Hier
sprechen eben Faktoren mit, die wir noch nicht er-
mitteln können. Jeder Mensch ist an und für sich
mehr oder weniger positiv oder negativ elektrisch
und daher mehr oder weniger für Elektrizität emp-
fänglich, es trat daher häufig der Fall ein, daß
der elektrische Strom nicht den Körper durchdrang,
sondern nur an der Oberfläche hergleitend Haut-
verbrennungen verursachte. Man war daher stets
darauf bedacht, hier Verbesserungen zu erfinden,
und so werden wir wohl demnächst lesen, daß, wie
in den meisten letzten Fällen, auch dieses Mal die
Hinrichtung ohne Hindernis geglückt ist, sodas wir
doch wohl die Elektrizität als Hinrichtungsmittel
der Zukunft betrachten können. (Mitgeteilt vom
Patent- und technischen Bureau G. Brandt, Berlin
S. W. Kochstr. 4.)

Lesefrüchte.

Zu den Alchemisten gehörte auch ein deutscher
Mönch mit Namen Verthold Schwarz. Einst
stampfte er Salpeter, Schwefel und Kohlen in
einem Mörser. Als die Masse feint war, legte er
den metallenen Stöber in den Mörser, denn er
wollte, da die Nacht hereingebrochen war, Licht
anzünden. Er nahm nach damaliger Art Feuer-
stein und Stahl und schlug Feuer. Ein Funke

war in den Mörser gefallen. Es blühte mit donner-
artigem Knall auf und schleuderte den Stöber des
Mörfers mit solcher Gewalt in die Höhe, daß er,
alles zerschlagend, tief in die Decke der Zelle fuhr.
Verthold Schwarz kam nun auf den Gedanken,
das Schießpulver im Kriege zum Schießen zu ge-
brauchen. So kamen zunächst die Kanonen und
später auch das kleine Gewehr in Gebrauch. Das
Schießpulver und die Geschütze brachten in die
Kriegsführung einen gänzlichen Umschwung.

Humoristisches.

Rentabel. Der städtische Park zu K. hat
infolge der Liebertretungen der zahllosen Verbot-
sowie an Strafgebern eingebracht, daß der Ma-
gistrat die Anlage eines zweiten Stadtparkes be-
schlossen hat.

Localpatriotismus. Aurgast: "Ich
leide am Herzen, Magen und Nieren!" — Ein-
heimischer: "O, bei der Heilkraft unserer Quellen
hätten Sie ruhig noch ein paar Krankheiten mehr
mitbringen können!"

Beim Turnen. Feldwebel (zum Soldaten,
welcher von der Kletterstange ohne Benützung der
Füße herabkommen soll und nun zaghaft in der
Luft hängt): "Ich glaube, er will ein königliches
Turngerät als Luftkurort benützen!"

Sonntags-Abendläuten.

Boller Feiertagsklosterkling
Klinget froh das Thal entlang.
Weißt du auch, was soll bedeuten
Dieses Sonntags-Abendläuten?
Hand soll ruhen schaffensmäßig,
Kummer weilen im Gemüt,
Narz vergehen alle Plagen,
So die Woche hat geschlagen.
Frei soll sich vom Arbeitsmüß
Haben hoch zu Gott die Kräfte:
Ihm beziehe man die Sorgen,
Nur aus, in Gott geboren.
Nahmen soll's dich, daß begehnd
Nacht der Lebensnöche End',
Nahmen an den Gottschieden
Nach der Arbeitswoche hienieden.
Sonntags-Feiertagsklosterkling,
Wach mein Herz gottesdienlich
Währen sich, daß Gottes Frieden
Wir auch werde stets beschieden!
Th. Vohmeier.

Für billiges Geld kann sich Jedermann
eine gute und sehr bekömmliche Tasse Kaffee be-
reiten, wenn er nach dem Rezept der Vorsteherin
der Kochschule des bekannten Vettervereins, Fräul.
Elise Hannemann, verfährt. Dieses lautet:
"Man setzt vier gehäufte Eßlöffel Kathreiner's Malz-
kaffee mit 1 Liter kaltem Wasser zum Feuer und
läßt ihn 3 Minuten kochen. Dann schüttelt man
zwei Eßlöffel gemahlenen Bohnenkaffee hinzu und
filtriert das Ganze durch."

Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Paul Froberg in Obercaulsdorf ein S.
— Herrn Major Kreis in Leipzig ein S.

Verlobt: Fräulein Gertrud Brüdner in Glauchau mit
Herrn Dr. jur. Hans Franke in Dresden. — Fräulein
Martina Führer in Riesa mit Herrn Max Herrmann
Benz in Riesa bei Riesa.
Getraut: Herr Karl Grösch mit Fräulein Margarethe
Wunderlich in Leipzig. — Herr Hofrath Herrmann
Kästner in Scharfenstein mit Fräulein Anna Dahn in
Schneeberg. — Herr Professor Hans Fink in Burgstädt
mit Fräulein Martha Bräuer in Jittau.
Gestorben: Herr Geh. Rat Max von Windroij in Weimar
— Herr Fabrikbesitzer Karl Gustav Frick in Jindau i. S.
— Herr Kaufmann Hugo Leop. Elbig in Freiberg. —
Frau verso. Amtmann Mathilde Dentzel geb. Claus in
Grimma.

Kirchliche Nachrichten für Lichtenstein.

Am Reformationsfest, vorm. 1/9 Uhr Beichte von
Dionysius von Riebusch, 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt
von Oberpfarrer Seidel (Text: Ephes. 4, 11-15), darnach
Kommunion.
Kirchenmusik: Fel. Mendelssohn-Bartoldy, Säge
Nr. 17 und 22 aus "Lied" für Solo, Chor und Orchester.
(Verstärkter Kirchenchor und Musikverein.)
6 Uhr Abendgottesdienst von Dionysius v. Riebusch.
An beiden Gottesdiensten wird eine Kollekte zum
Besten des Gustav-Adolf-Vereins gesammelt.

Kirchliche Nachrichten für Callberg.

Donnerstag, den 31. Oktober, Reformationsfest,
vorm. 1/9 Uhr Beichte, darnach Predigtgottesdienst,
(Luc. 10, 38-42) und heil. Abendmahl.
Kirchenmusik: Wer Dank opfert, der preiset mich.
(Psalm 50, 23 und Petri 3, 18) Motette für gem. Chor
a capella von Hermann Franke.
Nachm. 1/2 Uhr Gottesdienst zum Gedächtnis der
Reformationszeit.
(Kollekte für die Hilfe an den Evangelischen des Aus-
landes. Gustav-Adolf-Stiftung. Flugblätter werden verteilt.)

Kirchliche Nachrichten für Bernsdorf.

Donnerstag, den 31. Oktober, Reformationsfest.
Vorm. 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Festgottesdienst mit
Predigt über Hebr. 34, 11-16.
Nach der Beichte Feiern des heil. Abendmahls.
Kirchenmusik: Motette für gem. Chor v. Moriz
Hauptmann: Kommt laßt uns beten und knien vor dem
Herrn und niederfallen vor ihm; denn er ist unser Gott und
Herr und wir das Volk seiner Weide. Laßt uns beten, laßt
uns danken, laßt uns frohlocken dem Worte unseres Heils. Laßt
mit Dank uns vor seinem Throne erscheinen, kommt laßt
Psalmen erklingen dem Herrn!
Kollekte für das Liebeswerk des Gustav-Adolf-Vereins
an den Evangelischen im Auslande.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Wichmarktpreise.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz,
am 28. Oktober 1901. Auftrieb: 336 Rinder (und zwar
61 Ochsen, 31 Kalben, 193 Kühe, 51 Bullen), 66 Kalber,
808 Schafe, 827 Schweine, zusammen 2127 Tiere. Umverkauf
blieben zurück: 5 Rinder 6 Schafe und 21 Schweine.
Beachtet wurden im Markt für 50 Rilo Lebendgewicht: Rinder
38-44 M., Schafe 28-31 M., Schweine 58-66 M.
Schlachtgewicht: Ochsen 56-68 M., Kalben und Kühe 50-63
M., Bullen 52-60 M., Schweine 61-68 M. Lebendge-
wichtsspreize für Schweine variieren sich unter Vermählung von
20-25 kg Tara für je ein Schwein, die Schlachtgewichtsspreize
ohne Schmeergewicht.
Der Kleinviehmarkt findet in dieser Woche Mittwoch, den
30. Oktober statt.

Vorausichtige Witterung.

Wolkig und heiter. Nachts kalt.

Die besten Erfahrungen
in 5 Erdteilen hat man mit
Spratt's
Hundefuchen u.
Vogelfutter
gemacht. Das vor-
züglichste und daher
billigste Futter für
Hunde u. Vögel.
Billigst zu haben bei:
Louis Arends.



Prachtschisch beste
Nahrung, fettreich, wie l. d. d. d. d.
Gegend wohl nicht zu haben. In Potsdam
2,25 M., Doppelkorn 4 M., Sie auf Weizen
Porzellan Rollenpfl., beste, 2,50 M., Brau-
Bismark- oder Delicatessenbrot, beste,
2,50 M., russ. Sarcotina, beste, 2 M.,
Porzellan Goldschokolade 2,150 M., 2 M.,
10 Pfd. Delicatessenbrot mit Fischbonbons,
Caviar, Gel-Sardinen 4 M., Ernter Napf,
Süßwaren 25, Octavo, Liefer. h. Person.

**Kinder- und
Krankenweine**
Medizinal-Hungarweine
Tofaner
Portwein
Malaga
Vino de Granada
Zamos Gold
Tarragona Gold
Roscato di Argostoli
Vino Santo Roscato
Amarante
ic. ic. ic.
empfiehlt
Drogerie und Kräutergerölbe
zum roten Kreuz.
Curt Kiechmann.

Ein an der Chemnitzer Stadt-
grenze gel.
Gut,
inkl. 14 Ad. Wald, i. b. 10-15000
M. Anz. zu verk. Näh. d.
Franz Nachowsky, Lichtenstein-G.

**H. frischgeschossene
Hochwald-Riesen-
Hasen**
sind eingetroffen.
Im Fell, sowie gepickt,
zum billigsten Preis, empfiehlt
Julius Küchler,
Lichtenstein.



Urin
Untersuchung zur sicheren Er-
kennung u. Beseitigung aller er-
sichtlichen inneren Erkrankun-
gen, ohne irgend welche An-
gaben als Person u. Alter zu
bedürfen, werden gewissenhaft a.
allein. Spezialität v. Apotheker
R. Otto Lindner, Dresden-N.,
chem. Laborator., ausgeführt.

Wer einen wirklich
hochfeinen
marinierten
Hering
essen will, der kaufe denselben bei
Julius Küchler,
Badergasse.

Chic!!
ist jede Dame mit einem zarten,
reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen
Aussehen, reiner, sammetweicher
Haut und blendend schönem Teint.
Alles dies erzeugt:
Nadebeuler Milchemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul-Dres-
den. Schuhmarke: Ziegenpferd. à St
50 Pfg. bei: Kurt Kiechmann, A. Thuf
u. Louis Hoyer in Lichtenstein; Albert
Köchermann, Pippig & Schmal-
fuß, Georg Weiser in Hohndorf.

Die feinsten
geräucherten
Seringe
à Stück 8 bis 10 Pfg.,
täglich frisch, bei
Julius Küchler,
Badergasse.

Ichthyol-Seife
von Bergmann & Co., Berlin
vorm. Frankfurt a. M.
Aelteste allein ächte Marke.
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.
Wirksamstes Mittel gegen Nerven-,
rheumatische und gichtische Leiden,
Podagra, sowie gegen Flechten, Haut-
ausschläge etc. Vorr. Stück 50 Pfg.
bei Apotheker P. Aster, Lichtenstein.

Wasche mit
Luhns
Wasch-
Extract



Fensterleder
von 25 Pfg. an in bester Qualität
wieder eingetroffen in der
Drogerie zum roten Kreuz.
Curt Kiechmann.

Streng rechte und billige Besagsgewerke!
In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwannfedern, Schwanz-
federn u. alle anderen Sorten besten u. besten. Wen-
delt u. beste Reinigungsmittel! Ganz preiswerte
Bettfedern u. Plüsch für 0,40; 0,50; 1,00; 1,50. Prima
Gänsefedern 1,60; 1,80. Schwannfedern: halbhoch 2;
hoch 3,50. Silberweiche Gänse- u. Schwannfedern
2; 3,50; 4; 5. Silberweiche Gänse- u. Schwannfedern
von 5,75; 7; 8; 10. A. Göt. Silberweiche Gänsefedern
2,50; 3. Schwannfedern 3; 4; 5. A. Jedes beliebige
Quantum sofort gegen Nachn. i. Nichtgeliebtes be-
reitwillig mit unserer besten zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford Nr. 60 in Westf.
mit Dresden und auftr. Vertretungen, auch über
Bestände, umfassen und bester! Ausgabe bei
Preislagen für Herren- und Damen-Graben
erlaubt!

Durchaus nicht zu empfehlen

Ist für Frauen und Kinder der ständige Genuss starken Bohnenkaffees. Die Erfahrung hat dies Tausende gelehrt und sie zu Nathreiners Malzkaffee greifen lassen, dem einzig wahrhaft als gesund erprobten Kaffee-Ersatz und Zusatz.

Einfache
solid u. gediegen gearbeitete

Möbel

aus bestem, trockenem Kiefernholz in verschiedenen Holzarten naturgetreu gemalt.

Kleiderschrank, 1thürig, m. Pil. u. Aufsatz M. 23.—
do. 2thür. m. Pil. u. Aufs. M. 32.—
do. 2thür. m. Säul. u. Aufs. M. 39.—

Garderobenschrank, 130 cm. in corpus, zum Ausziehen, m. Kasten, Hutboden u. Eisenst. M. 55.—
do. 140 cm. m. Pil., 2 Kast. M. 78.—

Vertikale, m. Pil., fein, nussb. gemalt, Bronze-Beschläge M. 46.—
do. mit Säulen, fein nussbaum gemalt, Bronze-Beschläge M. 49.—

do. m. Säulen, Etagären, Aufsatz, fein nussb. gem., Bronze-Beschläge M. 54.—

Steg-Nofatisch, allg. Fuss, nussbaum gemalt M. 19.—
do. nussbaum poliert M. 19.—
do. m. Einl., nussb. gem. M. 28.—
do. m. Einl., nussb. pol. M. 38.—

Ausziehtisch, 4 gedr. Füße, mit Linoleumplatte, 120/80, 2 gr. Züge, nussb. pol. M. 42.—

Pfeilerspiegel:
Glas, 84/34 cm plan M. 14.—
84/34 cm Fac. M. 15.—
94/36 cm M. 17.50—
115/47 cm M. 26.—
115/47 cm M. 26.—
fournirtem Rahmen M. 35.—

Bettstelle, innen 175x75 cm
fein nussbaum oder eiche
gemalt M. 14.50—
do. innen 156x88 cm, fein
nussb. od. eiche gem. M. 16.50—
do. innen 190/100 cm, fein
nussb. od. eiche gem. M. 17.50—
do. moderne, abgerundete Form
M. 23.—
do. mit hohem Aufsatz M. 26.—

Waschtisch, Platte zum Aufklappen, nussbaum oder eiche gemalt M. 14.—
do. mit marmorgem. Holzplatte M. 18.—
do. 2thürig, mit weiss. Marmor M. 31.—

Küchenbuffet, 100cm breit, eiche gemalt, starke und gute Ausführung M. 32.50—
do. 110 cm, mit Glas- u. Gazethür, eiche gemalt M. 40.—
do. altdeutsch, 110 cm, m. Gasscheibeb., eiche gem., braun abgesetzt, m. Spruch M. 57.—
do. mit Butzen M. 67.—

Schreibtisch, 4 beinig, mit Aufsatz, 2spind., eiche oder nussbaum gemalt M. 48.—
do. mit 2 Schränken, m. Aufs., 2spind., eiche oder nussb. gemalt, Platte pol. M. 78.—
do. Dipl. mit Linoleumplatte, englische Züge M. 90.—

Rother & Kuntze

Chemnitz

22 Kronenstrasse 22.

Zweigfabrik mit Dampfbetrieb
Zwanzroda i. Th.

Conditorei und Café

August Liesenberg, Hauptstrasse.

Bringe meine Lokaltäten in empfehlende Erinnerung.

ff. Obst- und Schichttorten, sowie reichhaltiges Konditorei-Büffet.

ff. Bayrisch, Gutgepflegte Weine.
hell u. dunkel. Hochachtend D. C.

Täglich geöffnet bis 11 Uhr abends.



MAGGI

stets frisch in der

Drogerie u. Kräutergewölbe

z. roten Kreuz,

Curt Liehmann, Lichtenstein, Zwifauerstrasse.

150 000 Mk.

Stiftungsgeld haben wir auf I. mündelsichere Landhypothek zum 15. Nov. d. J. zu 3 1/2 % Zins auszuliefern. Gesuche mit Angabe der Höhe der Steuerseinheiten und der Brandklasse sind sub „Institutskapital“ an die Expedition des Tageblattes zu richten.

Käse!

ff. echt Emmenthaler-Schweizerkäse
ff. Camembert in Staniol
à Stück 60 Pfg.
ff. Dessert-Blaukäse in Staniol
à Stück 25 Pfg.
ff. Neuchâtel-Käse in Staniol
à Stück 30 Pfg.
ff. Lauterbacher-Käse in Staniol
à Stück 15 Pfg.
ff. lange thür. Kämmeltäse,
à Stück 10 Pfg.
ff. lange Altenburger Bierkäse
à Stück 5 Pfg.
ff. Garzläschen 3 Stück 10 Pfg.
ff. Limburger Käse feinste
ff. Sahnetäse Qualität

Neu!
Appetits-Näschchen
ohne Staniol à Stück 10 Pfg.
empfiehlt
Julius Kuchler,
Lichtenstein.

Frischgeschlachtetes Rostfleisch

empfiehlt
Albin Lent, Mülken St. Micheln.

Wermuthwein,

allen Magenkranken als appetit-
anregend und verdauungsfördernd
bestens zu empfehlen, per Fl. R. 1.50
in der

Drogerie und Kräutergewölbe
z. roten Kreuz.
Curt Liehmann.

Achtung!

ff. Schöpfentier
a. Hb. 55 Pfg.
empfiehlt
Hermann Gerber,
Lichtenstein, Kirchplatz.

Weine!

weiß:
Graader
Pauzenheimer
Langsteiner Ober
Porzler Riesling Ober
Riessteiner Ober
Dachsteiner Hölle Ober
Blanker Hohenbrunn Ober
Eppenheimer Goldberg Ober
Wauenthaler Ober
Johannisberger Ober
Hüdeheimer Ober

rot:
Bino D'Italia
St. Julien
Medoc
Wilmann (österreich. Wein)
Böhlauer Schloßberg (österreich. Wein)
Chateau Moutole

Medizinatwein:
Ungarischer Port-Wein
Zolner Ausbruch
Banz alter Zehru
Wabera
Malaga
Zamos-Ausbruch

Malton-Zolner
Portwein

Obst- und Beerenweine:
ff. Apfelwein
ff. Heidelbeerwein
ff. roter Johannisbeerwein
ff. schwarzer
ff. weißer
ff. Erdbeer-Wein

Schaumwein:
ff. Hochheimer Cabinet-Sort
In Original-Flaschen von 25 Flaschen bitte sich
Preis einzuholen.
empfiehlt die Weinhandlung von
Julius Kuchler,
Lichtenstein, Habergasse.

Gastwirts-Verein.

Heute Mittwoch nachm. 1/2 4 Uhr
Monatsversammlung
beim Holl. Forbriger.
Der Vorstand.

Heute Mittwoch
Schweinschlachten
bei Reinhold Klug, Waldenb. Str.

Heute Mittwoch
Schweinschlachten
bei G. Brosche.

Frischen Schellfisch
empfiehlt G. Gelfert.

Ein freundl. Logis
ist an ruhige Leute zu vermieten bei
Emil Wehrmann, Topfmarktstraße.

Einfache
sauber und dauerhaft gearbeitete

Polster- Möbel

Polstergarnitur: 1 Sofa,
2 Faust. m. gewebt. Plüsch,
moderne Form M. 175.—
do. m. Tapissierstoff M. 198.—

do. m. la gewebt. Plüsch, in allen
Farben M. 150—230.—

Ottomane m. Schlafrichtung,
3teil., in Plüsch m.
reinwill. Bezug M. 69.—
do. m. Moquette ausserordent-
lich haltbar M. 90.—

do. m. Kameeltaschen, prima
Plüschfassung M. 105.—
do. m. Säulen, 3teil., m. Kameel-
taschen und la Plüsch-
fassung M. 85.—

do. m. Säulen, 3teil., la gewebt
und gemustert. Plüsch in
allen Farben M. 95.—

Sofa, einfaches Gestell
M. 35.—
do. furnirtes Gestell M. 50.—
do. furnirtes Gestell, reinwill.
Bezug M. 58.—

Matratze, sauber u. dauer-
haft gearbeitet, m. gestreift.
Drell
170x75 cm M. 18.—
156x66 cm M. 24.—
180x100 cm M. 30.—
Mit Haar plattirt jede Matratze
M. 6.— mehr.

Unsere sämtlichen Polster-
Möbel sind in durchaus solider
Arbeit mit Pat-Knotenfedern ge-
arbeitet; das Polstermaterial wird
mittels elektrisch betriebenen
Exhaustors gereinigt.

Rother & Kuntze

Chemnitz
Kronenstrasse 22.

Stenographisch: für den redaktionellen Teil Otto Koch; für die Anzeigen Emil Koch. Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Lichtenstein.